

◆ Pivčević, Edo: *Was ist Wahrheit?* Aus dem Englischen übersetzt von Viktor Friesen. (Fermenta Philosophica) Karl Alber, Freiburg-München 2001. (256) Ln. Euro 41,20 (D). ISBN 3-495-47951-1.

Vorliegende Studie entstand aus einer Gastvorlesung, die der Verfasser im Herbst 1991 an mehreren Universitäten Chinas hielt, und führt Überlegungen aus einer früheren Veröffentlichung (*The Concept of Reality*, 1986) weiter. Edo Pivčević stellt im Vorwort seinen Argumentationsverlauf und seine Grundthese vor: „Wahrheit ist ein Ereignis“ (11). Sie ist weder eine „Eigenschaft“ noch ein einfacher „logischer Begriff“ und auch keine „Entität“; sie wohnt „einem eigentümlichen Muster inne, gemäß welchem sie in einem konkreten historischen Kontext vorkommt“ (15).

Um den Ereignischarakter von „Wahrheit“ zu erläutern und die Bedingungen anzugeben, unter denen die Aussage, etwas sei „wahr“, gültig ist, geht Pivčević auf drei Typen von Ansätzen zum Wahrheitsproblem ein: Der *naturalistische* Ansatz setzt voraus, „dass es eine außersprachliche Welt gibt, die unabhängig vom Denken existiert und letztlich für das verantwortlich ist, was wir wahr oder falsch nennen“ (76); diese Annahme einer außerbegrifflichen Welt ist zwar ein notwendiger Aspekt einer Wahrheitstheorie, aber nur „innerhalb eines bestimmten begrifflichen Referenzrahmens“ (100) möglich. Der *phänomenologische* Zugang bringt „Wahrheit“ mit der Idee der Gewissheit in engen Zusammenhang, gerät aber mit der Auffassung, dass bestimmte Sachverhalte „direktem Wissen prinzipiell zugänglich sind“ (162), auf einen Weg, „der mit dem Weg der ‚fundamentalistischen Erkenntnistheorie‘ zusammenläuft“ (120). Der *sozial-historische* Ansatz schließlich, der im Geschichtlichen und Gesellschaftlichen den Schlüssel „objektiver“ Wahrheit sucht, leistet „einer Verschmelzung von Objektivitäts- und Wahrheitsbedingungen Vorschub“ (137). Alle drei Standpunkte, so fasst der Autor seine Analyse zusammen, versuchen Bedingungen wahrheitsrelevanter Behauptungen aufzuklären; die jeweils vorausgesetzten Schlüsselbegriffe – nämlich „der Begriff des ‚externen Sachverhalts, der Begriff der Gewissheit und der Objektivitätsbegriff“ – (162f) sind tatsächlich relevant für eine Wahrheitstheorie, aber in den genannten Zugängen auf einseitige Weise in Anspruch genommen. Pivčević setzt

sich sowohl von den Konzepten des *Pragmatismus*, der die „Realität auf eine zufällige Ansammlung wesentlich unzusammenhängender Fragmente reduziert“ (187), als auch von metaphysischen „ersten Prinzipien“, welche die rationale Erklärung der Wirklichkeit irrtümlich gleichsetzen mit dem Aufweis, dass die Dinge in der Welt „notwendigerweise so und nicht anders erscheinen“ (217), ab und verdeutlicht seine eigene These, „dass eine Wahrheitsexplikation eine Untersuchung der semantischen Struktur ernstgemeinter Behauptungen erforderlich macht und dass das, was diese Struktur offenlegt, die wechselseitige Verbundenheit dreier fundamentaler Vorstellungen ist, nämlich der Vorstellung einer außersprachlichen Welt, der Vorstellung von Gewissheit bezüglich dessen, was nicht ohne Widerspruch bezweifelt werden kann, und die Vorstellung von Objektivität“ (239). Daraus ergeben sich drei Konsequenzen: Ernstgemeinte Behauptungen sind für „Wahrheit“ wesentlich; „Wahrheit“ und „Falschheit“ stehen logisch nicht auf der gleichen Stufe; „Wahrheit“ existiert nicht, solange sie nicht erscheint (vgl. 239–251).

Von „Wahrheit“ zu sprechen – so die Auffassung des vorliegenden Buches – heißt „eine Explikation jener Bedingungen zu geben, die ihr Erscheinen möglich machen“ (251). Edo Pivčevićs Auseinandersetzung mit verschiedenen Wahrheitstheorien zeigt sehr genau die Anliegen und Stärken, aber auch die Einseitigkeiten und Unzulänglichkeiten dieser Positionen auf – aber stets unter der Voraussetzung seiner Leitthese, dass „Wahrheit“ ein *Ereignis* sei, und zwar ein „Ereignis, dessen einer Aspekt Propositionen sind“ (252). Was aber heißt das, dass Propositionen nur *einen* Aspekt von „Wahrheit“ ausmachen? Und was meint – auf dem Hintergrund der Sprachphilosophie des 20. Jahrhunderts – die „Vorstellung einer außersprachlichen Welt“ (230)? Hier fangen – angestoßen durch die Reflexion dieser anspruchsvollen und kreativen Studie – viele Fragen erst an.

Salzburg

Franz Gmainer-Pranzl

RELIGIONSSOZIOLOGIE

◆ Gabriel, Karl/Reuter, Hans-Richard (Hg.): *Religion und Gesellschaft. Texte zur Religionssoziologie.* (UTB 2510) Ferdinand Schöningh, Paderborn u.a., 2004. (396) Euro (D) 17,90.